

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 6 (1979)

Artikel: Laureatus, der Katakombenheilige von Wildhaus
Autor: Schweizer, Edwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laureatus, der Katakombenheilige von Wildhaus

von Edwin Schweizer, Zürich

Im toggenburgischen Wildhaus steht das Geburtshaus des Reformators Ulrich Zwingli. Dass der Ort aber auch katholischerseits etwas Bedeutendes zu bieten hat, nämlich eine zweihundert Jahre alte Kirche mit interessanten Reliquien, das wissen die wenigsten. Der Weihbischof von Konstanz, Baron von Hornstein, hat am 7. Juli 1777 Hauptaltar und Kirche konsekriert. Man könnte sich bei einem Halt in Wildhaus mit frischer Luft und einem Aug-voll Churfürsten begnügen, viel empfehlenswerter aber ist es, der Bartholomäuskirche einen Besuch abzustatten. Denn auf dem Seitenaltar links, dem Kreuzaltar, ist ein bemerkenswertes Zeugnis kirchlicher Kulturgeschichte zu sehen: ein Glas-schrein mit den Gebeinen des heiligen Laureatus. Die Reliquien sind gefasst und hergerichtet, wie es seit dem 17. Jahrhundert üblich ist: reichgeschmückt und hinter Glas zur Schau gestellt. Die verschiedenen losen Knochen sind mit golddurch-wirktem Netzwerk auf einer roten Unterlage festgehalten, kleinere Partikeln in Musselinsäcklein.

Der Schädel ruht zwischen künstlichen Palmzwei-gen auf einem Samtkissen, am Hinterkopf ist ein goldener Strahlenkranz festgemacht und brillen-förmig bedecken Stoffrondellen Augen und Nase; nur teilweise sichtbar ist die brokatartige Mütze, die den Schädel zierte.

Auf diese Weise zur Schau gestellte Reliquien mögen früher dem Geschmack des frommen Vol-kes entsprochen haben, heute sind die Gemüter etwas empfindlicher. Den einen oder andern Beter wird der schroffe Gegensatz von glänzendem Ge-stein, Samt, Goldfäden, Palmzweigen und totem Gebein eher abschrecken als dass er ihn zur Andacht stimmt. Und am Ende gar kommt Lau-reats fahles Knochengesicht den Wildhauser Kin-dern im Schläfe vor.

Nun: Wichtiger ist jetzt, zu erfahren, wer dieser Laureat ist. Um es gleich vorwegzunehmen: Es ist ein wenig bekannter Katakombenheiliger.

Man trifft hier keine Wallfahrer, die vor dem Glas-schrein ihren «Sorgenchratten» leeren, es gibt



Katholische Kirche von Wildhaus mit Churfürsten

keine Votivtafeln und keinen Opferstock für Kerzen. Der Heilige wird nicht eingesetzt, um verlorenes Gut zu suchen, Feinde zu verjagen oder Unwetter zu besänftigen. Es sind in der Gegend auch keine Türme, Wege und Wirtshäuser nach ihm benannt, und man forscht vergeblich nach Legenden. Der Pfarrer freilich liebt seinen Laureat. Aber wie soll er ihn, den fremden Heiligen, seinem Kirchenvolk näherbringen, wo doch im Schrifttum so wenig Handfestes über ihn zu finden ist?

Am 31. Mai 1578 wurden die Katakomben in Rom wiederentdeckt. Bald darauf erfolgte die Öffnung zahlloser Gräber und die Versendung von heiligen Leibern nach den katholischen Ländern Europas. Im 17. Jahrhundert begann auch die Überführung von Katakombenheiligen nach der Schweiz. Mit diesen römischen Katakombenleibern wurde in der Folge ein Heiligenkult betrieben, nicht zuletzt auch im St.Gallischen, der kaum mehr überboten werden konnte und der als Musterbeispiel barocker Volksfrömmigkeit in die Kirchengeschichte eingegangen ist. Die Einholung der Reliquien, die prozessionsweise Überführung in die damit beschenkte Kirche unter Beteiligung von Abt, Konvent, Klerus und Volk und der Festzug samt Festspiel über die Lebens- und Leidensgeschichte der Märtyrer sind als Translationsfeste bekannt.

Die schriftlichen Zeugnisse über den heiligen Laureat sind rar und nur schwer zu finden. Ein erstes Dokument in Stüchelbergs «Geschichte der Reliquien in der Schweiz» bestätigt, dass «Jos. Eusanius Aquilanus, Sacarii Apostolici Praefectus und Thronassistent, den Leib des heiligen Laureatus aus dem Coemeterium der Cyriaca authentisiert und dem Glarner Heinrich Michael Schwarz, Pfarrer zu Wildhaus, geschenkt hat.» Der nächste Hinweis: «8. August 1675. Der Abt von St.Gallen rekonoziiert in der Kirche Alt St.Johann den Leib des heiligen Laureatus M.R.». Ausführlich wird dann die Überführung vom Kloster Alt St.Johann, das der Abtei St.Gallen unterstand, nach Wildhaus geschildert: «13. Sep. 1676. Der Leib des hl. Laureatus M.R. wird feierlich nach Wildhaus transferiert; die Prozessionsordnung umfasst: Zwei Trompeter, ein Heerführer mit S. Laureati Panner, eine halbe Compagnie Musketiere, Kreuze und Fahnen, die Knaben, die Priesterschaft, vier Mann mit Schlachtschwertern, die Laureatusreliquien, die S.Gallischen Offizialen zu Pferd, die Männer, drei kleine Fähnlein, die Weiber. Die zweite Prozession umfasste 21 Gruppen.»

Vorher ruhten die Gebeine des Heiligen nun in der heutigen reformierten Kirche Wildhaus, die in jener Zeit paritätisch war. Seinen endgültigen Ruheplatz fand der heilige Laureat später in der neuen katholischen Kirche, die vom Frühling 1774 bis Sommer 1777 gebaut wurde. Doch zuvor war die Fürstabtei St.Gallen besorgt, dass die Gebeine des Heiligen neugefasst wurden. Anzunehmen ist, dass dies im Frauenkloster Notkersegg geschah. Ob die bei uns verehrten Katakombenheiligen alle «echt» seien, darüber haben sich schon berufenere Häupter den Kopf zerbrochen. Geschichtliche Tatsache ist, dass die berühmtesten Märtyrergräber schon in den ersten Jahrhunderten von den Päpsten geöffnet worden waren. Papst Paschalis I (817–824) beispielsweise überführte 817 mehr als zweitausend heilige Leiber aus den Katakomben nach Rom. Darunter befanden sich jene Heiligen, deren Namen in den heiligen Büchern eingetragen waren, also historisch beglaubigte Heilige, die noch in der Erinnerung der Römer fortlebten. Aber ebenso erwiesen ist auch, dass man nach der Wiederentdeckung der Katakomben im Jahre 1578 zahlreiche Skelette von altrömischen Christen geborgen hatte, deren Martyrium nicht überliefert und die nicht einmal bekannt waren. Diese namenlosen Leiber hatte man dann getauft, und diese sind später in unsern Kirchen als «getaufte Heilige» zu Ehren gelangt.

Ihre Namen wurden häufig nach ganz bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt: so hatte St.Gallen bei der Glaubensspaltung den Leib des heiligen Constantius, den es seit Jahrhunderten verehrt hatte, eingebüsst; als Ersatz sandte man dem Stift einen Katakombenleib, der ebenfalls den Namen Constantius erhielt.

Gerne belegte man die Katakombenleiber auch mit Namen, die sich auf glanzvolle Eigenschaften der im Martyrium gestorbenen Christen bezogen. Namen dieser Art sind Amatus, Benignus, Coelestinus, Emeritus, Gloriosus, Justus, Laureatus, Pretiosus und andere mehr.

Dem heiligen Laureat hat man seinen Ehrenplatz in der Kirche auch nach der Renovation 1867 und 1957 gelassen. Er verdient ihn, auch wenn er nicht das Charisma eines wunder tätigen Heiligen hat. Es genügt, wenn seine sterblichen Überreste das Volk zwischen Schafberg und Churfürsten ermahnen, das irdische Fuhrwerk himmelwärts zu richten.

(Quellen: Stiftsbibliothek St.Gallen)



Glasschrein mit den Gebeinen des Hl. Laureatus